



Doppel-Angebot Vergnügen und Handel beim Hofheimer Gallusmarkt. **Seite 12**

Doppel-Aufgabe Der neue Hattersheimer Bürgermeister befasst sich zum Start gleich mit zwei schwierigen Themen. **Seite 17**



Doppelter Geldsegen Haushalt 2017 sieht in Kelkheim zwei Steuererhöhungen vor. **Seite 14**

GUTEN MORGEN

Absagen
Am Hochzeitstag nächste Woche muss der Freund abends einen dienstlichen Termin wahrnehmen. Als seine Göttergattin dies erfuh, war sie nicht wirklich erfreut, hat sich aber damit abgefunden. Nun muss er auch entgegen aller Planungen an ihrem Geburtstag arbeiten. Das Paar hatte eigentlich einen Museumstag in Frankfurt geplant. Wie er ihn nahebringen soll, dass aus dem gemeinsamen kulturellen Tagesprogramm nichts wird, weiß der noch nicht so recht.



Hofheim

Ambet

BLICK IN DEN MTK

Verstehen Sie hessisch?

HUDDLE heißt kurz und knapp „oberflächlich arbeiten“. Und wenn ein Schüler seine Hausaufgaben nur „hinuddelt“, dann kann das auch als „uffmucken“, als aufsässigen Protest gegen den Lehrer interpretiert werden.

Zahl des Tages

500 Jahreskarten für bedürftige Kinder und Jugendliche könnte der Kreis sponsern, wenn er sich den von der neuen Kreistags-Koalition geplanten vierten Hauptamtlichen an der Kreisspitze sparen würde. Darauf weist der SPD-Landratskandidat Georg Einhaus hin, der – wie die gesamte SPD – gegen die Ausweitung der Führungsrige im Landratsamt ist.

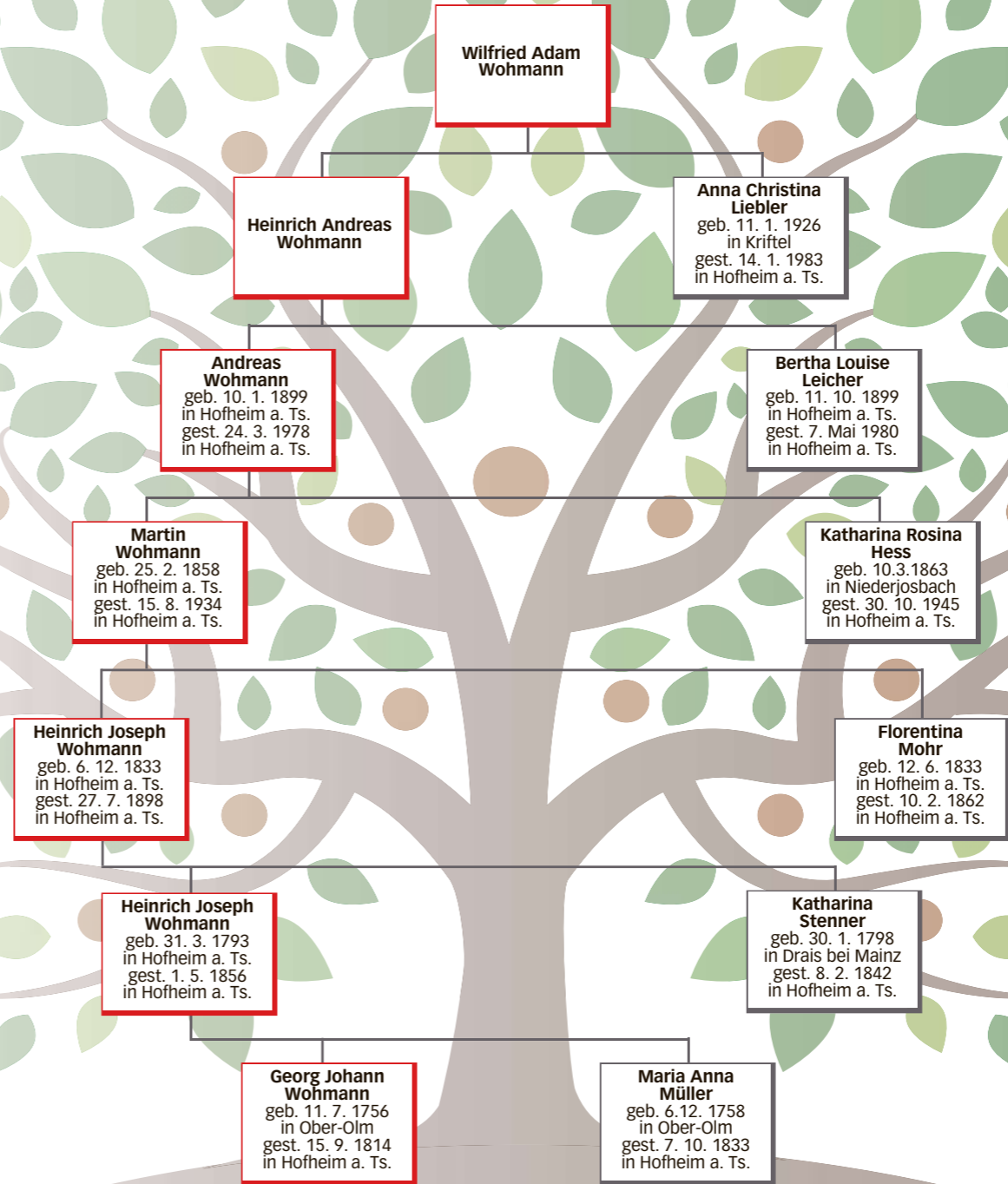
Tipp des Tages

Seit zehn Jahren gibt es das Wohnheim „Haus Trappen“ der Lebenshilfe Main-Taunus. Das Jubiläum der Einrichtung (Hauptstraße 114a in Eschborn), in der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung leben, wird heute, Samstag, von 14 bis 18 Uhr mit einem Oktoberfest gefeiert. Serviert werden bayrische Spezialitäten inklusive Bier vom Fass. Dazu gibt es ein musikalisches Rahmenprogramm.

Den Vorfahren auf der Spur

„Alte“ Hofheimer

Die Familie Wohmann ist seit dem späten 18. Jahrhundert in Hofheim ansässig. Georg Johann Wohmann und seine Gattin Maria Anna, geborene Müller, sind in Wilfried Wohmanns Stammbaum die erste Generation, die in der Stadt am Taunusrand gelebt hat. Auch wenn der Familienstammbaum über ihre Generation weiter zurückreicht, haben wir sie in diesem „Hofheimer“-Stammbaum ganz unten platziert. Er ist natürlich keineswegs vollständig, was allein aus Platzgründen nicht möglich wäre, sondern zeigt lediglich die Vorfahren des Wilfried Wohmann in der väterlichen Linie, diejenigen also, die den Familiennamen bis zu ihm hin vererbt haben. Für lebende Personen gilt der Datenschutz, daher gibt es zu ihnen keine Angaben.



Datenquelle: Wilfried Wohmann

Wilfried Wohmann sucht inzwischen nicht nur Hinweise auf seine eigenen Ahnen

Mit Hilfe der Ahnenforschung – auch im Internet – will Wilfried Wohmann mehr über die Hofheimer Geschichte herausfinden. Er weiß: Die Stadt ist „eigentlich schon immer“ groß gewesen.

VON BARBARA SCHMIDT

Hofheim. Wilfried Wohmann ist eher per Zufall zur Ahnenforschung gekommen. „Mein Großvater ist 1978 gestorben. In seinen Unterlagen habe ich dann einiges an Notizen gefunden“, berichtet der Hofheimer, was bei ihm den Anstoß gab, sich mit der eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen. „Viele suchen erst mal nach den eigenen Wurzeln“, weiß der 68-Jährige, dass er nicht der einzige ist, der auf

diesem Weg zum Heimatforscher geworden ist.

Richtig Zeit für dieses Hobby hat der frühere Infraseriv-Mitarbeiter aber erst, seit er Rentner ist. Die eigene Familiengeschichte hat ihm dabei nicht lange genügt. „Mir war sie eigentlich zu klein, diese Welt“, sagt der Urenkel des einstigen städtischen Beigeordneten Martin Wohmann (1858-1934), der heute belegen kann, dass seine Familie von 1785 an in Hofheim gelebt hat.

Der Forstjäger Georg Johann Wohmann war vermutlich auf Weisung seines Dienstherrn, des damaligen Mainzer Fürstbischofs, nach Hofheim gekommen, um hier als eine Art Reviereforster tätig zu sein. Die erste „Spur“, die sein Ur-ur-ur-Großvater in den Archiven hinterließ, hat Wilfried Wohmann in Limburg gefunden, in einem alten Kirchenbuch, das im Diözesanarchiv verwahrt wird. Es ist die Eintragung der Geburt eines ersten Kindes in jenem Jahr 1785.

Im Jahr zuvor habe Georg Wohmann – noch im Rheinhesischen – geheiratet, weiß sein Nachfahre. Wilfried Wohmann gehört entsprechend zur sechsten in Hofheim lebenden Generation der Familie. „Zu den ganz alten Hofheimern gehören wir also nicht“, stellt er nüchtern fest. Allerdings nur, was die Linie väterlicherseits angeht. Denn Vorfahren der weiblichen Linie sind in Hofheim sehr wohl bis ins 16./17. Jahrhundert hinein nachweisbar. Viele bekannte Hofheimer Namen tauchen da auf, von Bender über Lottermann bis Stierstädter und Westenberger reicht die Verwand-

schaft. Dass es Familien gibt, deren Vorfahren bis ins 15. Jahrhundert hinein in der Stadtgeschichte nachweisbar sind, weiß Wohmann seit er sein Forschungsgebiet über die eigene Familie hinaus ausgeweitet hat. Hofheim und den angrenzenden Orten gilt sein Interesse. Wer hat dort eigentlich in früheren Jahrhunderten gelebt? Wie sah die Stadtgesellschaft damals aus? Dazu will Wilfried Wohmann, der sich „schon immer“ für Geschichte interessiert hat, mit Hilfe der Ahnenforschung mehr herausfinden. Dabei gilt derzeit sein besonderes Interesse dem 19. Jahrhundert. Über dieses gebe es bisher wenig Material, sagt der Hofheimer, der lange im Personalmanagement und im Bereich Organisation tätig war.

Die Kirchenbücher im Diözesanarchiv gehören zu seinen wichtigsten Quellen. Darin sind Geburten (Taufen), Hochzeiten und Todesfälle (Bestattungen) verzeichnet. Ab dem Jahr 1874 steht ihm ein anderer Datenschatz zur Verfügung. Im Oktober dieses Jahres wurde nämlich per Gesetz in der Provinz Nassau, zu der auch Hofheim zu jener Zeit gehörte, ein Ständesamts-Register eingeführt. Es steht mittlerweile sogar im Internet für Recherchezwecke zur Verfügung.

„Das ist eine sehr große Hilfe gewesen“, sagt Wilfried Wohmann. Keine Anfahrt in Archive und vor allem keine zeitlichen Zugangsbeschränkungen, zählt er die Erleichterungen auf. Das teilweise mühsame Aufschreiben handschriftlicher Aufzeichnungen, oft noch in alteutscher Sütterlin-Schrift,



Wilfried Wohmann findet auch im Hofheimer Straßenschild – hier an der Martin-Wohmann-Straße – Hinweise auf seine Familie. Foto: Nietner

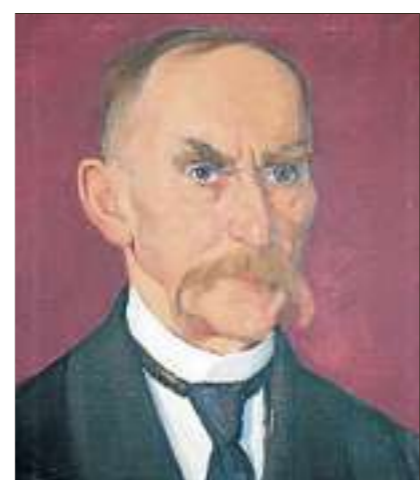
ist aber auch am Bildschirm erforderlich, denn die Urkunden wurden noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts handschriftlich verfasst. Es gebe natürlich Schutzfristen für die Daten, betont Wohmann, aber Geburten bis zum Jahrgang 1900, Heiraten bis zum Jahr 1924 und Sterbefälle bis einschließlich 1955 seien derzeit eingestellt und damit verfügbar.

Mehrere 1000 Seiten umfassen mittlerweile Wohmanns Aufzeichnungen zu Menschen, die in Hofheim und seiner Nachbarschaft gelebt haben. Zahlreiche Handwerker waren darunter, aber ebenso in der Landwirtschaft so-

wie im Handel verdiente mancher sein Brot. Die Stadt sei „eigentlich schon immer groß“ gewesen, hat der Hobby-Historiker festgestellt. Rund 200 Geburten pro Jahr und etwa 100 Sterbefälle führt er für das Ende des 19. Jahrhunderts als Beleg an.

„Gerade zum Ende dieses Jahrhunderts hat sich die Stadt aber stark verändert“, kann Wohmann anhand der vielen Namen von Personen belegen, die nicht in Hofheim geboren wurden. Dass Menschen wegen der größeren Aussicht auf Arbeit ins Rhein-Main-Gebiet umsiedeln, das gab es vereinzelt schon in früheren Jahrhunderten. Mit der Industrialisierung, die am Schwarzbach Lederfabriken und im nahen Höchst die Gründung der Farbwerke brachte, wurde dies für das – auch dank der Eisenbahn – bestens erreichbare Hofheim prägend. „Die Zahl der Einwohner nahm gewaltig zu, dadurch, dass Fremde hierher kamen“, sagt Wohmann. Ein Trend, der bis heute wegen der Prosperität des Rhein-Main-Gebietes ungebrochen ist.

Die „Eingeplackten“ haben die Stadt auf ihre heutige Größe anschwellen lassen. Aber es gibt sie noch, die „alten Hofheimer“, Familien, die schon seit vielen Generationen in der Kreisstadt wohnen und deren Mitglieder auf ganz unterschiedliche Art das Gemeinwesen mitgeprägt haben. Mit Unterstützung von Wilfried Wohmann wollen wir solche „alten Hofheimer“ in einer neuen Serie vorstellen...



Der einstige städtische Beigeordnete Martin Wohmann. Das Porträt fertigte Otilie W. Roederstein an.

Spannende, aber oft mühsame Forschungsarbeit

Die Ahnenforschung; korrekter Familiengeschichtsforschung ist ein Teilgebiet der Geschichtswissenschaft. Der griechische Fachbegriff lautet Genealogie, die Lehre von den Geschlechtern. Die Familiengeschichtsforschung beinhaltet mehr als nur die Erstellung eines „Stammbaums“. Sie zeigt auch auf, ob es zu bestimmten Zeiten Ein- oder Abwanderungen gab, welche Berufe die Menschen in ihrer Epoche ernährten und wie das in Zusammenhang mit der Ortsgeschichte steht. Die Familiengeschichtsforschung ist also mehr als eine reine Ahnenforschung, die

vor allem von persönlichem Interesse an den eigenen Vorfahren geleitet ist.

Die Genealogie versucht ausgehend von einer bestimmten Person, deren Vorfahren ausfindig zu machen (aufsteigende Linie), genau so wie deren Nachfahren in absteigender Linie. Bekannt ist das vor allem für Adelsgeschlechter, mittlerweile ist die Genealogie aber ein weit verbreitetes Hobby, immer mehr Menschen versuchen so, mehr über ihre Herkunft oder bestimmte historische Zusammenhänge zu erfahren. Reizvoll ist es, entfernte Verwandte zu entde-

cken, zu denen die Verbindung in früheren Generationen abgerissen ist. Auch die Geschichtsforschung hat sich längst davon abgewandt, sich nur für die Herrschenden zu interessieren. Um ein möglichst breites Bild einer Epoche zu zeichnen, ist es wichtig, auch so viel wie möglich über die Bevölkerung jener Zeit und ihre Lebensumstände zu erfahren.

Wer mehr über frühere Generationen erfahren will, kann dazu verschiedene Quellen nutzen. Ständesamtsregister, in früheren Zeiten Kirchen- oder auch Gerichtsbücher, geben Aufschluss über wichtige Daten.

Darin ist viel aufgezeichnet, von der Geburt über eine Heirat und die Geburt von Kindern bis hin zum Tod. Wer die alten Quellen in den Archiven nutzen möchte, braucht dazu einige Kenntnisse, um etwa alte Schriftbilder entziffern zu können oder lateinische Einträge zu übersetzen. Auch der Computer kommt heute als Hilfsmittel zum Einsatz. Softwareprogramme erleichtern die Arbeit, Datenbanken helfen bei der Recherche. Auch Chroniken, Biografien oder alte Fotos liefern den Genealogen Material für ihre spannende und oft mühsame Forschungsarbeit. *babs*

KINDER, KINDER

Niklas machte Jannik neugierig



Ob das Baby wohl schon schwimmen kann? Genau das war für den sechsjährigen Jannik die Frage, nachdem er vom Fruchtwasser in Mamas Bauch erfahren hat. Ganz in seinem Element kam der kleine Bruder Niklas am 3. Oktober um 13.05 Uhr als Wannengeburt in den Kliniken des Main-Taunus Kreises in Bad Soden zur Welt. Das

zweite Kind von Heike und Holger Gleim aus Schwalbach wog direkt nach der Geburt 3880 Gramm und war 53 Zentimeter groß. Mama (41, Psychologin) nimmt die Elternzeit. Der Papa, 48 und IT-Auditor hat erstmal zwei Wochen freigenommen. *mkn*

ZURÜCKGEBLÄTERT

Vor 30 Jahren im Kreisblatt

Main-Taunus-Kreis. Mit Kosten von 350.000 Mark rechnet der Main-Taunus-Kreis für den im nächsten Jahr geplanten Umzug der Kreisverwaltung von Höchst nach Hofheim.

Dies geht aus dem gestern vorgestellten Etat für 1987 hervor. Weitere 50.000 Mark sind für ein Einweihungsfest vorgesehen.

IHRE REDAKTION

Höchster Kreisblatt, Redaktion MTK
Adresse: Kirschgartenstr. 4, 65719 Hofheim
Fax: (06192) 25488
E-Mail: hk-hofheim@fnp.de
Internet: www.hoehster-kreisblatt.de

14-Jähriger wirft Rad in den Schwarzbach

Hofheim. Ein rotes Damenrad warf ein 14-Jähriger am Mittwochmittag gegen 16.30 Uhr in den Schwarzbach. Nun sucht die Polizei – Telefon (06192) 20790 – die Eigentümerin oder den Eigentümer des Rads („Pegasus“, Typ „Special Line“) sowie Zeugen des Vorfalls. Der 14-Jährige war wohl mit einer Gruppe Jugendlicher am Busbahnhof. Dort griffen sie das offenbar nicht abgeschlossene Rad und warfen es in den Bach. *dmk*